Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1917

9 (6.1.1917) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 9 | **76. Jahrgang.** | **Karlsruhe, Samstag, 6. Januar 1917** | **76. Jahrgang.** | **Mittagsblatt**

Der Weltkrieg.

Braila genommen.

WTB. Berlin, 5. Jan., abends (Amtlich.) In der Großen Walachei ist Rumäniens Haupthandelsstadt Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Die Dobrudscha ist vollständig vom Feinde gesäubert.

*

Schneller als man erwartet hatte, ist die wichtige und bedeutende rumänische Festung und Handelsstadt Braila dem Ansturm der verbündeten Heere erlegen. Braila bildet mit dem 15 Kilometer nördlich gelegenen Galaz, dessen Schicksal ebenfalls bald besiegelt sein dürfte, die beiden südöstlichen Eckpfeiler der stark befestigten Serethlinie, die von den Rumänen ursprünglich als Grenzschutz gegen Rußland angelegt worden war. Braila hatte in Friedenszeiten ungefähr 65 000 Einwohner. Am linken Donau-Ufer liegend, besitzt die Stadt in dem einen Arm des Stromes einen sehr guten Hafen und ist infolgedessen der bedeutendste Ausfuhrplatz für das Getreide der Walachei. Hier enden auch wichtige Bahnlinien aus der Walachei und Moldau. Die Talsohle bildet eine etwa elf Kilometer breite, versumpfte Niederung, durch die eine einzige Verbindung, ein Fahrweg nach dem schon vor einigen Tagen gewonnenen Brückenkopf Macin, führt.

Ehemals war Braila eine bedeutende Donaufestung und spielte als solche in den russisch-türkischen Kriegen eine wichtige Rolle. 1770 wurde die Festung von den Russen erobert, im Frieden von Kucuk-Kainardza den Türken zurückgegeben, die darauf die Festungswerke in der Folgezeit neu ausbauten. 1809 wurde Braila abermals von den Russen belagert, aber schon nach vier Wochen gaben sie die Belagerung wieder auf. Im nächsten Krieg (1828) hatten die Russen mehr Erfolg; nach fünf Wochen kapitulierte Soliman Pascha gegen freien Abzug. Die Russen hatten bei dieser letzten Belagerung rund 4000 Mann eingebüßt.

Feindlicher Rückzug an die Pruth-Linie?

Berlin, 5. Jan. Dem „Berner Tagblatt" zufolge meldet der Pariser Vertreter der Turiner „Stampa", daß nicht nur die Aufgabe der beiden Städte Braila und Focsana unmittelbar bevorstehe, sondern daß auch die russischen Kräfte den Rückzug auf die östlich hinter dem Sereth gelegene und teilweise parallel mit diesem Fluß verlaufende Pruthlinie antreten würden, vor der an eine russisch-rumänische Gegenoffensive nicht mehr zu denken sei.

(Der Pruth ist bekanntlich der Grenzfluß zwischen Moldau und Bessarabien. Obige Meldung schlösse also die Möglichkeit einer Preisgabe der Moldau durch den Feind in sich. D. Schriftl.)

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 5. Jan.:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Dobrudscha die Verbündeten auf Braila und Galatz vor. Südlich und südwestlich von Latinul am Buzen durchbrachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Es wurden 1400 Gefangene eingebracht. Bei Romniceni erstürmten deutsche Regimenter mehrere Ortschaften.

Im Gebirge nordwestlich von Odobesti wurde der Feind aus einigen Höhenstellungen geworfen. Auch östlich von Negrilesci, bei Soveja und bei Harja, schritten die Angriffe der Verbündeten vorwärts.

Zwischen Dorna Watra und Czokanesci starke Aufklärungstätigkeiten der Russen. Die feindlichen Abteilungen wurden überall abgewiesen. Weiter nördlich bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

WTB. Sofia, 5. Jan. Amtlicher Bericht vom 5. Januar:

Mazedonische Front: An einigen Frontabschnitten schweres Feuer der feindlichen Geschütze. Im Cernabogen hat der Fliegerleutnant Brandek seinen zweiten feindlichen Fesselballon abgeschossen, der brennend bei Negotschin herabstürzte.

Rumänische Front: In der Dobrudscha gingen die bei Macin und Jijila geschlagenen Russen gegen Braila zurück. Bulgarische und deutsche Truppen verfolgten sie bis an das rechte Donauufer und besetzten das Dorf Cecet gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hat versucht, sich in dem nordwestlichsten Winkel der Dobrudscha bei Vacareni und der Höhe 162 zu halten. Trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterieregimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf dem schmalen Geländestreifen auf der Straße nach Galatz zurückgeworfen. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Isaccea beiderseits Geschützfeuer. Feindliche Monitore haben Tulcea beschossen.

Eine neue russische Offensive.

Berlin, 5. Jn. Der russische Kriegsrat habe, wie das „Berl. Tageblatt" meldet, im Beisein des Zaren, des Großfürsten Nikolajewitsch und Brussilows die Wiederaufnahme der Offensive unter Brussilow in der Art der letzten russischen Frühjahrsoffensive beschlossen.

Der Kaiser an Heer und Flotte.

WTB. Berlin, 5. Jan. (Amtlich.)

An Mein Heer und Meine Marine!

Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte Ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Machthunger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang. Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille Euch hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere Heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen.

Großes Hauptquartier, den 5. Jan. 1917.

Wilhelm I. R.

*

Mit diesem kaiserlichen Erlaß hat die von Deutschland und seinen Verbündeten eingeleitete Friedensaktion ihr schnelles und hartes Ende gefunden. Mit dem ernstesten und ehrlichsten Willen waren die Mittelmächte in der Vorweihnachtszeit vor ihre Feinde hingetreten und hatten ihnen, im Vollgefühl der eigenen Kraft und Unbesiegbarkeit, die Hand zu einem annehmbaren, dauerhaften Frieden hingestreckt. In dem Gedanken, daß es genug des Blutvergießens und der Vernichtung sei, in Erkenntnis der ganz Europa drohenden Gefahr eines Zusammenbruchs und in dem tiefen sittlichen Gefühl einer höheren Verantwortung hatten der Kaiser und die ihm verbündeten Herrscher sich zu diesem Schritt entschlossen, der ohne Frage zu einem guten Ende hätte führen können, wenn auf der Gegenseite nur eine Spur guten Willens und ein Funken von Verantwortungsgefühl vorhanden gewesen wäre. Das war aber nicht der Fall. Das deutsche Friedensangebot löste in den feindlichen Ländern nur Hohn und Verleumdung, neuen Haß und neue Hetze aus. Mit zynischer Deutlichkeit nannte man wieder — zwar nicht amtlich aber umso häufiger in der alles beherrschenden Presse — als das letzte unverrückbare Ziel dieses Krieges: die vollständige militärische, wirtschaftliche und politische Zerschmetterung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei. Die Vernichtung der Mittelmächte, das ist auch der letzte Sinn aller amtlichen Reden und Kundgebungen von Wiederherstellung, Genugtuung und Garantien.

Auf diese hahnvolle Aufnahme der deutschen Friedensnote hat nun heute Kaiser Wilhelm, auf dessen Willen wohl in erster

Vor einem Jahr.

3. Januar 1916. Günstig fortschreitender Angriff gegen die Montenegriner nördlich von Berane und westlich von Rozaj. — Das britische U-Boot „E. 17" in der Höhe von Texel aufgelaufen und untergegangen. — Die Vorlage über die Dienstpflicht im englischen Unterhause mit 403 gegen 10 Stimmen angenommen. — Erklärung der Arbeitervertreter in London gegen die Wehrvorlage. — Rücktritt der drei englichen Arbeiterminister Henderson, Brace und Roberts.

Segen der Scholle.

Roman von Hans A. Osman.

(20) (Nachdruck verboten.)

Sie müssen mir das als dem Vater meines Kindes schon zugute halten. Im übrigen kann es Ihnen ja auch gleichgültig sein, wo Sie Ihre landwirtschaftliche Ausbildung weiter betreiben wollen, wenn Sie das überhaupt noch beabsichtigen. Ihr Herr Stiefvater hat mich nämlich beauftragt, Ihnen davon Mitteilung zu machen, daß die Lasten, die auf Buchenhagen liegen, gerade die Zinsen des Gutes aufzehren, und daß er beabsichtigt, ein Sequester zu beantragen. Ob Sie sich imstande fühlen, das Gut mit Ihrem Renngewinn wieder in die Höhe zu wirtschaften, das entzieht sich meinen Kenntnissen. Wenn ich Ihnen indes mit Rat und Tat zur Seite stehen kann, so werde ich das natürlich als Christ und Mensch immer gerne tun. Aber ich muß Sie nochmals bitten, keine weitere Annäherung an meine Tochter zu versuchen. Sie ersparen sich selbst dadurch Unannehmlichkeiten, mein Herr von Karst, denn meine Tochter hat sich selbst in wenig günstiger Weise über Sie geäußert. Daß Sie das niedergebrochene Pferd noch weiter quälten, nur um das Geld zu erringen, hat die freundschaftlichen Sympathien, die sie vielleicht aus Mitgefühl mit Ihrer, wie ich gerne zugeben will, nicht leichten Lage für Sie gehegt hat, völlig getötet."

„Darf ich bitten, zum Schluß zu kommen —". Achim konnte die salbungsvollen Expektorationen des Herrn Reichstagsabgeordneten nicht länger ertragen. Daß sein Stiefvater sich von ihm lossagte, war ihm schließlich gleichgültig. Er hatte das nicht anders erwartet, und seine Mutter — Gott, die mußte eben tun, was ihr Mann wollte.

Das kannte er schon seit der Zeit, wo er ein kleiner Kadett gewesen war. Er war immer das fünfte Rad am Wagen der Werchemschen Ehe gewesen, und seine beiden etwas schwächlichen Stiefbrüder waren ihm, dem trotzigen, schwer zu behandelnden Jungen, stets vorgezogen worden. Aber daß auch Rose Rickmer sich jetzt, wo er von allen verlassen war, so schroff auf die Seite seiner Gegner stellte! War denn alles andere nur ein leeres Spiel gewesen? Hatte sie die Szene vor dem Rennen ganz aus ihrem Gedächtnis löschen können? Irgendetwas würgte ihm im Halse, er fühlte, daß er im nächsten Moment aufschluchzen würde und gab sich gewaltsam einen Ruck. Nur nicht schlapp werden vor diesem kaltherzigen Manne, der da vor ihm stand!

Das Mädchen, das er mit jeder Faser seines Herzens liebte — wie sehr, das empfand er erst jetzt —, war also doch die echte Tochter dieses Parvenüs und wie er nur auf ihren äußeren Vorteil bedacht. Mochte sie also seinetwegen nach ihrer Fasson selig werden und Kurd Hachwitz heiraten. Er glaubte sie in diesem Moment zu hassen und doch kannte er das wehe Gefühl in seiner Brust nicht zum Schweigen bringen. Aber jetzt hieß es, vor ihrem Vater keine Schwäche zeigen; den Triumph gönnte er den beiden nicht. Kühl sah er dem Oekonomerat ins Auge und wiederholte nochmals seine Aufforderung, das Gespräch zu beenden.

Johannes Rickmer war, als Achim ihm das Wort so kurz abschnitt, beleidigt zurückgetreten und hatte nach seinem Hute gegriffen.

„Ich sehe, daß meine Mission hier erfüllt ist", sagte er in gekränktem Tone, „Sie sind in einer verständlichen Erregung, Herr von Karst, der ich Ihr Aufbrausen zugute halte. Sie werden es mir aber nachfühlen, daß ich als Vater meines Kindes —"

O bitte, Herr Oekonomierat, machen Sie sich deswegen keine Sorge. Ich geb Ihnen mein Wort darauf, daß Ihr Fräulein Tochter sich über keinerlei weitere Belästigungen meinerseits beschweren soll. Im übrigen kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß zwischen ihr und mir —"

„Das nehme ich selbstverständlich an, weiß es auch aus dem Munde meines Kindes. Und nun, Herr von Karst, wenn Sie den Rat eines alten Mannes, der Ihnen persönlich wohl will und es aus tiefster Seele bedauert, daß alles so gekommen ist, annehmen wollen, so möchte ich Ihnen einen Fingerzeig geben."

Achim antwortete nicht. Es war ihm vorläufig alles ziemlich gleichgültig, was nun kommen sollte. Das einzige, was er empfand, war dieses wehe Gefühl über den Bescheid, den ihm Rose Rickmer durch ihren Vater zugehen ließ. So glaubte der Oekonomierat, daß er auf seinen „wohlgemeinten" Rat wartete, und begann wieder:

„Unternehmen Sie vorläufig nichts gegen Ihren Herrn Stiefvater wegen Buchenhagen. Glauben Sie mir, Herr von Karst, der Baron will nur Ihr Bestes, so hart es Ihnen auch zurzeit erscheinen mag. Wenn er als Ihr Hauptgläubiger das Sequester beantragt, so kann er schließlich später, wenn Sie sich mit ihm versöhnt haben, auch die Aufhebung veranlassen. Für Sie ist es ja vorläufig ganz gleichgültig, ob Ihr eigener Verwalter auf dem Gute sitzt oder ein fremder. Erträge, die Ihnen zufallen könnten, wirft Buchenhagen doch nicht ab. Ich habe mich davon überzeugt, daß tatsächlich der letzte Ziegelstein belastet ist, ja, sogar der Rauch aus den Schornsteinen gehört knapp mehr Ihnen. Bei einigermaßen günstiger Konjunktur könnte aber in ein paar Jahren schon so viel abgetragen sein, daß Sie das Gut wieder selbst bewirtschaften können, wenn Sie mit Ihrem doch recht erklecklichen Renngewinn bis dahin haushälterisch umgegangen sind. Fünfzigtausend Mark, das ist immer eine hübsche Summe! Wenn Sie bereits jetzt ein vollkommen firmer Landwirt wären, so würde ich der Erste sein, der Ihnen riete, sofort nach Buchenhagen zu gehen. Aber so weit langt's doch mit Ihren Kenntnissen noch nicht! Sie müssen noch ein paar Jahre lang praktisch tätig sein, ehe Sie Ihr eigener Inspektor sein können. Denn sonst laufen Sie Gefahr, daß Sie selbst beim besten Willen Ihr bißchen Geld verbuttern. Also ich würde Ihnen empfehlen, gehen Sie auf ein anderes Gut, lernen Sie mit dem bisherigen Eifer weiter, und dann wird sich alles machen. Um Ihnen zu zeigen, daß ich's wirklich gut mit Ihnen meine, biete ich Ihnen an, Ihr Geld solange zu verwalten. Ich kann es so anlegen, daß Sie wenigstens sechs Prozent bekommen, das sind immerhin dreitausend Mark im Jahre, sollte also genug sein, um Ihren Lebensunterhalt zu bestreiten."

(Fortsetzung folgt.)

Linie das Angebot zurückzuführen ist, die einzig richtige und mögliche Antwort gegeben. Sie ist ihrem Inhalt und dem Geist der Zeit entsprechend kurz, wuchtig, ehern ausgefallen. Der Oberste Kriegsherr ruft aufs neue sein Heer und seine Marine zu gesteigerter Widerstands- und Angriffskraft auf. Feierlich wälzt er zugleich die ganze Schwere der Verantwortung für den Fortgang dieses gewaltigsten und blutigsten aller Kriege den feindlichen Staatsmännern zu. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen die Feinde zum Frieden zwingen! Das ist die Losung, die der Kaiser diesem neuen Abschnitt des Weltkrieges voransetzt.

Für uns aber gibt es jetzt nur eins: Alle Kräfte restlos in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, um die Feinde schnell und gründlich davon zu überzeugen, daß Deutschland nie und niemals, auch von der ganzen Welt nicht, besiegt werden kann. Unsere herrlichen feldgrauen Heere und unsere unvergleichliche Marine werden zu Stahl werden, an denen der feindliche Anprall zerstäubt. Und mehr noch als je gilt heute der Pfeilspruch Detlev von Liliencrons:

Daß Dir, mein Vaterland, es Gott bewahre, das Infanteriesignal zum Apancieren!
Dann bist Du sicher vor Franzosen und Baschkiren."

Umgruppierung der Rumänen.

WTB. Bern, 5. Jan. Der Petersburger Mitarbeiter des „Temps" drahtet: Die rumänische Armee sei von der Front zurückgezogen worden und solle auf königliche Anordnung unter dem rumänischen Generalstabschef, Konstantin Presan, reorganisiert werden.

Die Gefangennahme rumänischer Offiziere.

WTB. Bern, 5. Jan. Der „Temps" meldet aus Jassy: Die Kammer hat einen von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf angenommen, durch den eine Sonderkommission eingesetzt wird, die über die Ursachen der Umstände für die Ergebung oder Gefangennahme aller rumänischen Offiziere seit Kriegsbeginn die genauesten Erhebungen anstellen soll. Jeder einzelne Fall soll individuell untersucht und beurteilt werden. Die Kommission wird verpflichtet, den Kriegsrat über jeden verdächtigen Fall zu benachrichtigen, der die Bestrafung anzuordnen hat.

Die Friedensfrage.

Die Uebergabe der Entente-Note in Wien.

WTB. Wien, 5. Jan. Der amerikanische Botschafter Penfield übergab heute nachmittag im Ministerium des Aeußern die Note, welche die Antwort der Entente auf das Friedensangebot des Vierbundes vom 12. Dezember enthält. Der Inhalt der Note stimmt im wesentlichen mit der von der Agence Havas am 30. Dezember veröffentlichten Meldung überein.

*

Zustimmung der englischen Kolonien zur Entente-Antwort.

O Haag, 5. Jan. Aus London wird gemeldet: Die Premierminister aller Kolonien sandten an Lloyd George begeisterte Zustimmungstelegramme. Es sind dies die Premierminister von Canada, von Australien und von Neuseeland. Auch General Botha als Premierminister von Südafrika telegraphierte: „Genehmigen Sie die Versicherung der Mitarbeit für das Ziel, das noch vor uns liegt. Es ist erfreulich, zu wissen, daß kein Fehler in dem Beschluß besteht, den Streit bis zum siegreichen Ende durchzufechten."

*

Englische Warnung vor einem finanziellen Zusammenbruch.

O Köln, 5. Jan. Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Das Blatt der englischen Liberalen, die „Daily News", hat es gewagt, das Angebot Deutschlands auf Einleitung von Friedensverhandlungen zur Annahme zu empfehlen. Es ist vernünftig und bemerkenswert insofern, als das Blatt damit eine seltene Ausnahme in der englischen Presse bildet. Noch bemerkenswerter aber die Begründung zu sein, die das Blatt seinem Vorschlag gegeben hat. Wir schließen das aus einer wütenden Polemik, welche die konservative „Morning Post" gegen das englische Blatt führt. Nach der „Morning Post" rät das liberale Blatt den Engländern, den deutschen Vorschlag anzunehmen, damit der Bankerott Englands verhütet wird. Es meint, die Finanzlage könne die Verbandsmächte niederzwingen, aber nicht den Vierbund. Der sei freilich schon bankerott. Aber er könne den Krieg immerhin fortsetzen, so lange er sich wirtschaftlich aus eigener Kraft erhalten könne. Wenn die Deutschen ihren tatsächlichen Zusammenbruch noch über das nächste Jahr hinausschieben, dann haben sie die Verbandsmächte an den Rand der finanzieen Erschöpfung gebracht.

*

Eine Französin aus dem besetzten Gebiet.

O Köln, 5. Jan. Die „Köln. Zeitung" schreibt: Madame Francoise Lafitte Cyon schreibt in einem Brief an den „Manchester Guardian" vom 19. Dezember: Als Französin, die in dem Teil Nordfrankreichs geboren ist, der sich jetzt in den Händen der Deutschen befindet, die dort ihre liebsten Angehörigen zurückgelassen hat, drücke ich meine tiefste Entrüstung über die Art und Weise aus, mit der der größte Teil der englischen Presse das deutsche Friedensangebot verhöhnt hat.

*

Die Friedensströmung in Italien.

O Bern, 5. Jan. Nach Berner Blättermeldungen berichten der „Corriere della Sera" von fortgesetzten Friedenskundgebungen zahlreicher katholischer Vereine in Rom, die nicht zu unterschätzen seien. Ferner berichten die „Basler Nachrichten" aus Mailand, daß die Polemik zwischen den Sozialisten pazifistischer Richtung und solcher kriegerischer Tendenz in Italien augenblicklich die heftigsten Formen annehme, wie noch nie seit Kriegsbeginn.

Der Entente-Kriegsrat in Rom.

WTB. Bern, 5. Jan. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der englische Gesandte Biliot, General Milner und Militärattaché, Hauptmann Fairholm, sind aus Griechenland in Rom eingetroffen.

* Berlin, 5. Jan. Einer Meldung der „Basler Nachrichten" zufolge wird die Reise Lloyd Georges nach Rom, sowie die Anwesenheit einer Reihe weiterer hochgestellter Persönlichkeiten der Entente in Rom damit in Zusammenhang gebracht, daß die Entente gegenüber der griechischen Frage endgültig Stellung zu nehmen gedenkt.

* Berlin, 5. Jan. Nach Andeutungen, die, wie die „Nationalzeitung" aus Genf erfährt, Hutin im „Echo de Paris" macht, bezweckt die Zusammenkunft der Ententeminister nichts geringeres, als den endgültigen Versuch, die italienische Regierung von der Notwendigkeit zu überzeugen, einen Teil ihrer Truppenreserven nach Frankreich abzugeben.

Oesterreichs Erneuerung.

Von Dr. Hans Wantoch-Wien.

Das neue Jahr hat Oesterreich in einem Zustand der Erneuerung getroffen, wenn auch noch nicht an Haupt und Gliedern, so doch um so mehr an Krone und Wipfel. Freilich hat der junge, jugendlich temperamentvolle Kaiser Karl, in pietätvoller Ehrung seines Vorgängers, die obersten Hochwürdenträger, die Männer an der Seite des Regenten, zunächst in ihren Stellungen belassen. Aber: neben die beiden uralten Generaladjutanten des toten Kaisers, neben den Grafen Paar und den Freiherrn von Wolfras, rückte als dritter ein Mann Kaiser Karls: der Prinz Zdenko Lobkowitz; neben den ersten Oberhofmeister Franz Josephs, den Fürsten Montenuovo, als zweiter der Graf Berchthold, ehedem Minister des Aeußern, einer der ersten Kavaliere des Staates, ein Mann mit heimlichen wissenschaftlichen Neigungen, dessen Mineraliensammlung im Strudelhofpalais europäischen Ruf genießt, kein Redner, aber ein stiller beharrlicher Tuer, einst — wegen seiner Balkanpolitik — ohne zu erwidern viel angefeindet und jetzt, eben dadurch glänzend gerechtfertigt und durch die Tatsachen völlig bestätigt. Und ebenso machte Baron Burian, Berchtholds Nachfolger dem 43jährigen Grafen Ottokar Czernin Platz, der mehr als 60jährige Dr. von Koerber, dem 53jähr. Grafen Heinrich Clam-Martinic, Ordonnanzoffizier Kaiser Karls, Begleiter Franz Ferdinands auf der Weltreise, Führer des tschechischen Großgrundbesitzes aber auch: leidenschaftlicher Vorkämpfer für Wiedereröffnung des österreichischen Parlaments und mehr als das: einer von den fünf oder sechs Mitgliedern des tschechischen Feudaladels, die sich jüngst erst von gewissen Unterströmungen ihrer Nation schroff und radikal losgesagt haben, weil diese Bewegungen der Großmachtstellung des Staates zuwider sind. Und das ist das Gemeinsame aller dieser homines novi: die Großmachtstellung Oesterreichs. Berchthold, Czernin, der Prinz Lobkowitz, und der Graf Clam-Martinic waren, wie man so zu sagen pflegte „die Männer Franz Ferdinands". Und wenn auch um die Person des gemordeten Thronfolgers immer eine Sphäre von Geheimnis, Schweigen, rätselhaftem Zuwarten gehüllt war, eines war allen klar und gab den Personen seines Vertrauens die markante Umrißlinie: der Wille zur Stärke Oesterreich-Ungarns. „Großösterreicher" hatte man diese Männer darum auch genannt, den Grafen Czernin und den Grafen Clam-Martinic und das bedeutet nicht allein ein politisches Programm, das in verschiedenen Köpfen eine verschiedene Formulierung angenommen hat, sondern auch (vor allem) eine Energie: den Willen zur Erneuerung, der Vereinheitlichung, der militärischen, wirtschaftlichen und staatspolitischen Stärkung des Staatsganzen. Männer solchen Geistes, die einst die „Männer Franz Ferdinands" waren, sind nun die Ratgeber seines Neffen Kaiser Karls, der stets an dem Oheim mit besonderer Verehrung und Bewunderung hing, und es scheint wahr zu werden, was Franz Ferdinand, der Vormund Kaiser Karls, einmal in heftiger Stunde zu einer Deputation sagte, deren Wunsch eine Lockerung des Zentralismus war: „Seien Sie gewiß, den Karl erziehe ich mir ganz in meinem Sinne."

So tritt in diesem bedeutsamsten Jahre der österreichischen Geschichte auf seltsame, fast mysteriöse Art zwischen dem alten und dem neuen Kaiser, zwischen Greisentum und frischester Jugend der Schatten der vollreifen Männlichkeit, und in einer künftigen Ideengeschichte der Donaumonarchie wird das francisco-josefinische Zeitalter nicht die Vergangenheit, sondern gleichsam die Vorvergangenheit des kaiserlichen Oesterreich sein. Ja, nach all den Aenderungen in den Spitzen des Staates und des Hofes, schwand ein Stück aller merkwürdigster francisco-josefinischer Geschichte hin: der Geheime Rat Rudolf Sieghart trat von seinem Posten als Gouverneur der Bodenkreditanstalt zurück. Ein Bankdirektor, wird man vielleicht sagen, nichts weiter. Dennoch: er war einer der mächtigsten Potenzen in den letzten Regierungsjahren Franz Josefs, der ewige Ministermacher und Ministerstürzer, eine Art heimlichen Kaisers und „ungekrönten Königs" und obendrein wohl die kurioseste, romanhaft unwahrscheinlichste Karriere des neuen Oesterreichs. Denn Rudolf Sieghart, Generalgouverneur, Exzellenz, Geheimer Rat, Honorarprofessor der Universität Wien, war der ganz arme Sohn eines ganz armen jüdischen Vaters, der sich vom Stenographen mit Genie, unbändigem Eifer, unersättlichem Ehrgeiz emporgearbeitet hat und zur Zeit der Lüger, Geßmann, Ebenhoch, also des erbittertsten Antisemitismus, lange noch nicht vierzig Jahre alt, erster Sektionschef im Ministerratspräsidium geworden, die rechte Hand eines halben Dutzends Ministerpräsidenten geblieben ist und am Ende als Gouverneur der mächtigsten Bank erst recht seinen verdoppelten Einfluß auf Finanzwirtschaft und Politik ausgelöst hat, immer betreut, gehegt und gehätschelt von der Gunst seines kaiserlichen Herrn. Nebst seiner politischen Beschäftigung ein Geschäftsmann ganz großen Formates, und damit noch nicht genug: als Hauptaktionär einer ganzen Reihe von größten Tageszeitungen, in Wien, in Böhmen, in den Alpenländern ein dreifacher Beherrscher der öffentlichen Meinung, wie es vor oder neben ihm in diesem Staate keinen anderen gegeben hat. Selbstverständlich, daß es an Gegnern, Neidern, Angreifern, besonders in der liberalen Presse nicht gefehlt hat. Selbstverständlich, daß auch diese dreifach umbrandete Größe, einmal fallen mußte. Aber für das Zeitalter Franz Josefs bleibt ihre Existenz, die Möglichkeit ihres Erscheinens, Aufkommens, Sich-aus-Lebens, denkwürdig für immer.

In dieser Existenz war ein Stück der Mystik, des Unbegrenzt-Möglichen, des eben Vergangenen, zur Geschichte gewordenen Oesterreichs verkörpert. Klarere, schärfere Linien werden nur sichtbar. Kaiser Karl liebt die einfachen und prägnanten Formen. Man erscheint vor ihm zur Audienz nicht mehr im Frack, sondern im einfachen Gehrock. Mit rascher und entschiedener Gebärde hat er allen überflüssigen Formelkram bei Vorlagen und Vorträgen unter den Tisch geworfen. Ein eifriger Wunsch nach dem Sachkern, dem Entscheidenden und Wesentlichen spricht aus allen diesen und manch anderen Handlungen. Kaum fünf Wochen nach der Thronbesteigung ließ er sich zum König von Ungarn krönen, und schon steht das österreichische Parlament auf der Ringstraße, das seit Kriegsbeginn als Spital gedient hat, zum Empfang der Volksvertreter bereit. Die Person des Ministerpräsidenten bürgt dafür, daß das jetzt leere Haus nicht lange leer bleiben wird und dem Deutschtum in ihm die Stellung gesichert werden soll, die ihm gebührt.

Auch das Deutschtum in Oesterreich hat sich in diesem Jahr, in diesem Krieg verändert und verjüngt, denn die Zeit vorher, ja, fast seit dem bosnischen Feldzug und dem Beginn der Aera Taaffe hat es sich um Politik nicht viel gekümmert. Es war nur zu wahr, was mir einmal ein Politiker sagte: „Dem Adel gehört die Diplomatie, den Deutschen die Industrie, den Slawen die Politik." Die besten Kräfte, die Köpfe des deutschen Bürgertums hielten sich Jahre und Jahrzehnte fern von aller Politik. Einst saßen die Männer der deutsch-österreichischen Wissenschaft allesamt im Parlament: Exe und Süß und Lustkandl. Heute hat kein einziger Wiener Hochschulprofessor ein Mandat! Um so eifriger haben Tschechen und Polen, ihre gelehrtesten, gebildetsten und angesehendsten Männer in das Volkshaus nach Wien geschickt. Auch das wird künftig anders werden: denn heute weiß jeder, daß Politik denn doch noch etwas anderes ist, als die ewige Sprachenfrage, daß sie der vitalste Ausdruck eines Staatsgebildes ist, und zuweilen auch wirklich im wörtlichsten Sinn die Entscheidung über Leben und Tod. Der Krieg hat den Deutschen in Oesterreich wiederum die leidenschaftliche Lust gegeben, an der Gestaltung des Staatsganzen mitzuwirken. Denn dies war ja in der Zeit vorher ihre Stimmung und ihre Haltung: Skepsis, Resignation, Melancholie.

Jetzt aber hört man es von allen und jedem, dem Mann von Rang und dem einfachen Arbeiter oder Bauern in der Provinz: „Wir haben uns unterschätzt, wir haben gar nicht gewußt, wie stark wir sind." Der Sieg der Zentralmächte ist zugleich auch ein Sieg der deutsch-österreichischen Industrie, der Kanonenfabriken in Pilsen, der Waffenfabrik in Steyr, der Munitions-, Uniform- und Konservenfabriken, die überall im Lande oft über Nacht, entstanden und dem Kriege doppelt dienen, indem sie ihm die Instrumente bereitstellen und durch Anleihezeichnungen und Steuerabgaben — das Kapital, durch die Industrie erworben und zur neuen Erwerbung ihrer Erzeugnisse parat.

Die österreichische Industrie ehedem als schwerfällig, starr und unbeweglich verschrien, hat sich durch den Krieg verjüngt, sie ist anpassungsfähiger, beweglicher prompter geworden. Fast 400 neue Gesellschaften sind im Jahre 1916 gegründet, die bestehenden haben sich wesentlich erhöht, dennoch hat ein Bilanzüberlick bei Banken und Sparkassen ein allgemeines Anwachsen der Bareinlagen ergeben. In den Kassen und Kellern warten Millionen an Werten auf den Wiederaufbau eines neuen und verjüngten Oesterreich!

Eine neue Ministerkrisis in Wien?

* Berlin, 5. Jan. In Wien besteht laut „L.-A." eine Ministerkrise, und zwar, weil die Regierung sich weigert, die Sonderstellung Galiziens entsprechend dem alten kaiserlichen Handschreiben durchzuführen.

WTB. Wien, 5. Jan. Meldung des k. und k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros. Der 1. Sektionschef im Ministerium des Aeußern, Botschafter Freiherr von Macchio, ist in den Ruhestand getreten. Es wurde ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen und mit seinem Amt auf Kriegsdauer Botschafter Baron Ladislaus Müller von Szentgyoergy betraut. Botschafter Graf Forgach scheidet gleichfalls aus dem Ministerium. Auf die von ihm bisher bekleidete Stelle des 2. Sektionschefs im Ministerium des Aeußern tritt der außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Freiherr v. Flotow. Die Neubesetzung des Postens des 1. Sektionschefs ist darauf zurückzuführen, daß dieser Posten einem ungarischen Diplomaten übertragen zu werden pflegt, wenn der Minister ein österreichischer Staatsangehöriger ist.

WTB. Wien, 5. Jan. Der Kaiser hat den Präsidenten des Amts für Volksernährung Kestein auf seine Bitte von seiner Stellung enthoben unter voller Anerkennung seiner in schwierigen Verhältnissen geleisteten ersprießlichen Dienste und den Obersten des Generalstabskorps Anton Höfer, Chef der Quartiermeisterabteilung des Armeeoberkommandos zum Minister ernannt und mit der Leitung des Amtes für Volksernährung betraut.

Griechenland in höchster Erregung

* Berlin, 5. Jan. Die „B. Z." meldet aus Amsterdam: Nach englischen Blättermeldungen aus Athen vom Dienstag empfing König Konstantin nacheinander alle früheren Ministerpräsidenten, um deren Ansicht über die Verbandsnote entgegenzunehmen. Die Athener Blätter sagen, daß diese in der Hauptsache die Forderungen militärischen Charakters ablehnen. Man glaubt jedoch nicht, daß eine Beilegung unmöglich ist. Der Minister des Auswärtigen benachrichtigte die Zeitungen, daß die Regierung die Beantwortung der Ententenote beschleunige, um die baldige Aufhebung der Blockade herbeizuführen. Er erklärte ferner, daß er mit den Ententegesandten die Bedingungen der Note besprechen werde, ehe der Entwurf der Antwort fertiggestellt werde. Der König hatte auch eine Besprechung mit den Parteiführern. Nach weiteren Berichten haben der griechische Gesandte bei der bulgarischen Regierung und der griechische Generalkonsul in der Türkei den Abschied eingereicht. Dieser stellte sich der Regierung des Venizelos zur Verfügung. Die englisch-hellenische Liga teilt dem Reuterbureau mit, daß der Reservistenbund in allen Provinzstädten Dankgottesdienste für die Erhaltung des Königs bei der Beschießung Athens in den ersten Dezembertagen durch die Ententeflotte abhielt. Alle königstreuen Zeitungen — die übrigen sind, wie Reuter sagt, unerdrückt — veröffentlichen heftige Artikel gegen die Entente im allgemeinen und England im besonderen. „Chronos" verlangt sogar, daß der König umgehend den Krieg an die Schutzmächte erklärt.

* Frankfurt, 5. Jan. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus dem Haag: Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph" gibt einen Bericht über die Lage, nach dem die Ententenote der griechischen Regierung angekündigt worden war. In der Tat, so sagt der Korrespondent, sind jetzt die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland abgebrochen, was jedoch nicht notgedrungen zum Krieg zu führen braucht. Alle Gesandtschaften der Ententestaaten, auch die rumänische und serbische, jedoch nicht die italienische, sind geschlossen worden, und die Gesandtschaften haben sich mit ihrem Personal und den Angehörigen ihrer Staaten an Bord der Kriegsschiffe begeben. Allein der italienische Gesandte steht noch in Fühlung mit der griechischen Regierung. Gunaris versichert, daß Griechenland sich den Forderungen der Entente fügen werde, da kein anderer Weg offen stehe. Es werde nur versuchen, eine Aenderung derjenigen Forderungen zu erzielen, die zu weit gehen. Falls die griechische Regierung den Wunsch äußert, daß die freigegebenen Venizelisten das Land zu verlassen haben, so wird die Entente dazu zustimmen.

Am Montag besetzten die Venizelisten die Insel Hydra.

*

Zeppelinpost für Griechenland.

* Genf, 5. Jan. Der „Matin" meldet aus Larissa: Ein Zeppelin warf über der Stadt 15 Postsäcke ab, die Briefe und Nachrichten von den in Görlitz untergebrachten griechischen Truppen enthielten. Es ist dieses die erste Briefpost, die von einem Zeppelin von Land zu Land befördert wurde. Die Freude, die durch diese auf dem Luftweg gebrachten Briefe bei den Angehörigen des in Deutschland Gastrecht genießenden griechischen Militärs hervorgerufen hat, verschweigt die Entente-Meldung, die von dieser Zeppelintat uns Kenntnis gibt.

Aus dem Reich.

Der Straßburger Altbürgermeister Dr. Back †.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Straßburg: Heute morgen ist in seinem 83. Lebensjahr der Wirkliche Geheimerat Dr. Back, Altbürgermeister von Straßburg, gestorben. Back war nacheinander Polizeipräsident in Straßburg, Bezirkspräsident des Unterelsaß, 1887 vorübergehend Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen und Bürgermeister in Straßburg. Bis zum Krieg war er Präsident der Ersten Kammer. Sein Hauptverdienst liegt in der großzügigen Erweiterung der Stadt Straßburg, zu deren heutiger Entwickelung er die Grundlage gelegt hat.

Reichstagsersatzwahl.

Bei der Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Hofrichter wurde Redakteur Merfeld von der „Rheinischen Zeitung", der der sozialistischen Mehrheit angehört, gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

Die Hindenburg-Fettspende.

Wie das „Berl. Tagblatt" erfährt, wurden von der pommerischen Hindenburgspende an Wurst und Fett bisher 42 000 Pfund versandt, 10 000 Pfund nach Bochum, 11 000 Pfund nach Duisburg und 20 000 Pfund nach Bochum-Land.

Neue Bestimmungen für den Verkauf von Schuhwerk.

* **Berlin**, 4. Jan. (Amtlich.) In Rücksicht auf die gebotene Sparsamkeit im Gebrauch von Bodenleder werden im Schuhwarenhandel sowohl in der Herstellung als auch in der Ausbesserung von Schuhwaren Ersatzstoffe angewendet, — Ersatzsohlen, Sohlenschoner und Sohlenbewehrungen —, deren bisherige nicht immer zweckmäßige Ausnutzung und unverhältnismäßig hohe Preisbemessung eine gesetzliche Regelung der Herstellung und des Verkehrs dringend geboten erscheinen lassen. Nach den Ausführungsbestimmungen einer neuen Bundesratsverordnung wird danach bestimmt, daß derartige Ersatzstoffe nur mit Zustimmung der Ersatzsohlen-Gesellschaft m. b. H. in Berlin gewerbsmäßig hergestellt, zur gewerbsmäßigen Herstellung oder Ausbesserung von Schuhwaren oder Schuhwarenbestandteilen verwandt oder in den Verkehr gebracht werden dürfen. Um die wirksame Bekämpfung von Auswüchsen sicher zu stellen, ist vorgesehen, daß durch die zuständige Behörde Betriebe, deren Inhaber oder Leiter sich als unzuverlässig erwiesen haben, geschlossen werden können. Bei der Knappheit an geeigneten Rohstoffen muß für den Fall der Schließung eines Betriebs die Möglichkeit vorgesehen werden, die vorhandenen Bestände an Rohstoffen u. s. w. der Allgemeinheit dienstbar zu machen. Die Bekanntmachung über untaugliches Schuhwerk vom 21. Juni bis 19. Oktober 1916 tritt außer Kraft, lediglich die Bestimmungen über die Kennzeichnung von vor dem 10. Juli 1916 unter Verwendung von nicht zugelassenen Ersatzstoffen hergestellten Schuhwaren bleiben aufrecht erhalten.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat dem Professor Hermann Müller am Gymnasium in Wertheim das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* Der Großherzog hat den Inhaber des auf 1. April 1917 aufgehobenen Notariats Baden III, Notar Dr. Karl Kappler, mit Wirkung vom Tage des Dienstantritts für den Amtsgerichtsbezirk Wiesloch angestellt.

* Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat dem Notar Dr. Kappler das Notariat Wiesloch I zugewiesen.

* Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Franz Schladerer beim Amtsgericht Stockach zur Staatsanwaltschaft Konstanz versetzt, den Justizsekretär Joseph Heinrich beim Amtsgericht Durlach in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Ettenheim und den Justizsekretär Karl Reiß beim Amtsgericht Kenzingen zum Amtsgericht Durlach versetzt.

* Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Obereisenbahnsekretär Albert Christophel in Appenweier nach Kehl versetzt.

* An Stelle des Herrn William C. Teichmann ist Herr Cornelius Ferris zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim ernannt worden. Zufolge dessen wird Herr Ferris zur Ausübung konsularischer Funktionen im Amtsbezirk Ettlingen und in dem nördlich dieses Bezirks gelegenen Teil des Großherzogtums zugelassen.

* Die nachgenannten Kandidaten der kathol. Theologie sind zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Verrichtungen, sowie zur Erlangung von Kirchenämtern im Großherzogtum staatlich zugelassen worden: Gedemer, Martin, aus Kork, Meckler, Otto, aus Ruhrbach, Salzmann, Franz, aus Radolfzell, Schell, Egid Anton aus Höpfingen, Weinmann, Maximilian, aus Eberbach, Weinmann, Maximilian, aus Eberbach.

*

* **Karlsruhe**, 5. Jan. Der badische Lehrerverein, der auf 1. Januar 1916 6850 Mitglieder zählte, hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr an laufenden Einnahmen 19 483 ℳ, an laufenden Ausgaben 19 806 ℳ zu verzeichnen. Das Reinvermögen betrug 24 747,01 ℳ.

* **Karlsruhe**, 5. Jan. In einer Ausschußsitzung des Badischen Landesfeuerwehrverbandes wurde beschlossen, die nach den Sitzungen auf Jahresschluß vorgeschriebenen Neuwahlen der Kreisvorsitzenden mit Rücksicht auf die zum Heeresdienst eingerufenen Kameraden ausfallen zu lassen.

× **Mannheim**, 6. Jan. Ein Wallerstädter Landwirt, der als Landwehrmann Dienst tut, hatte einen gleichfalls beurlaubten Kameraden zu einer Hausschlachtung eingeladen. Während der Nacht stahl der Gast das ganze Fleisch im Gewicht von etwa 2 Zentner. In Mannheim wurde der Dieb dann festgenommen. — In einer Maschinenfabrik kam ein 15jähriger Schlosserlehrling einer in Bewegung befindlichen Maschine zu nahe, wodurch ihm der rechte Unterarm abgerissen wurde.

* **Heidelberg**, 6. Jan. Eine Milchhändlerversammlung faßte wegen einer allgemeinen Erhöhung des Milchpreises einen Beschluß dahingehend, daß die Vereinigungen sämtlicher badischen Städte eine entsprechende Eingabe an das Ministerium gelangen lassen sollen. (Nachdem erst kürzlich der Milchpreis fast in allen badischen Städten nicht unbeträchtlich erhöht worden ist, muß der Wunsch nach einer abermaligen Erhöhung doch sehr befremdend wirken.)

* **Neckargemünd**, 6. Jan. Bürgermeister Schneider hat angeblich wegen unfriedlicher Verhältnisse sein Amt niedergelegt.

⊙ **Baden-Baden**, 5. Jan. Der der Bürgervereinigung angehörende Stadtverordnete Architekt und Baumeister Otto Dieterle, der zugleich Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes ist, hat sein Amt als Stadtverordneter und damit auch als Obmann niedergelegt. Es hat also für denselben demnächst eine Ergänzungswahl für den Stadtverordneten-Vorstand stattzufinden, ebenso für den stellvertretenden Obmann Paul Müller (Soz.), welcher kürzlich in den Stadtrat gewählt wurde.

+ **Ottenhöfen** b. Achern, 5. Jan. Gestern früh brach im Gasthaus zum „Sternen" hier Feuer aus. Die Heu- und Erntevorräte im Oekonomiegebäude sind verbrannt, das Wohnhaus blieb unversehrt. Als Brandursache wird lt. „Bad. Nachr." Kurzschluß der elektrischen Leitung angenommen.

* **Freiburg**, 6. Jan. Der Professor der Theologie an der hiesigen Universität Dr. Karl Julius Mayer wurde vom Erzbischof zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat ernannt.

Kriegsauszeichnungen.

✠ Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Bürgermeister Landtagsabgeordneter Sidler von Sinsheim.

Bezug von Saatkartoffeln.

Halbamtlich wird geschrieben:

Die weitgehende Inanspruchnahme der Kartoffelbestände unserer Landwirte für die Versorgung der städtischen und Industriebevölkerung mit Speisekartoffeln hat da und dort in den Kreisen der Landwirte die Befürchtung aufkommen lassen, daß im Frühjahr 1917 nicht genügend Saatkartoffeln zur Verfügung ständen, um den Kartoffelanbau in gleichem Umfang wie seither durchzuführen. Diese Befürchtungen sind unbegründet. Die zu Saatzwecken im eigenen Betrieb benötigten Kartoffeln sind von der Sicherstellung und Enteignung frei. Welche Mengen als Saatgut zurückbehalten werden dürfen, wird für die einzelnen Bezirke oder Gemeinden vom Ministerium des Innern bestimmt. In den anerkannten Saatzuchtwirtschaften sind auch die zum Verkauf bestimmten Saatkartoffeln der Sicherstellung und Enteignung nicht unterworfen. Ferner dürfen Kartoffelerzeuger Saatkartoffeln an Landwirte ihres Kommunalverbandes unmittelbar zur Aussaat absetzen und außerdem ist auf Grund der Bundesratsverordnung über Saatkartoffeln vom 16. November 1916 die badische Landwirtschaftskammer beauftragt, den Bezug von Saatkartoffeln von auswärts, insbesondere aus Norddeutschland, in die Wege zu leiten. Es ist der badischen Landwirtschaftskammer auch gelungen, sich 1400 Eisenbahnwagen norddeutscher Saatkartoffeln zu sichern. Der Wagenmangel und die Maßnahmen zur Verhütung von Mißbräuchen mit dem Saatkartofelhandel und vor allem die Frostgefahr haben allerdings den Versand der Kartoffeln noch in diesem Spätjahr ausgeschlossen; die Lieferung soll jedoch im Frühjahr 1917 so bald wie möglich ins Werk gesetzt werden. Es ist nun Aufgabe der Landwirte, welche Saatkartoffeln aus norddeutschen Beständen zu beziehen wünschen, sich die Lieferung durch umgehende Bestellung beim Landwirtschaftlichen Verein, Genossenschaftsverband, badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen oder beim Badischen Bauernverein zu sichern. Diese Verbände bewirken den Verkauf der von der Landwirtschaftskammer bezogenen Saatkartoffeln. Um die Lieferung von Speisekartoffeln nicht zu stören, hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger für Kartoffeln, auch wenn sie als Saatgut gehandelt werden, bis 1. März 1917 nur der für Speisekartoffeln festgesetzte Höchstpreis beansprucht und bezahlt werden darf.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 6. Januar 1917.

= **Aus dem Hofbericht.** Der Großherzog empfing vorgestern abend den Generalintendanten Dr. Bassermann. Gestern nahm Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Präsidenten Dr. von Engelberg entgegen.

= **Juristische Prüfung.** Wie halbamtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt das Justizministerium, bei genügender Beteiligung in der 2. Hälfte dieses Jahres eine zweite juristische Prüfung abzuhalten. Vorläufige Meldungen sind im Laufe des Monats Januar beim Justizministerium einzureichen. Zugunsten derjenigen Rechtspraktikanten, die infolge des Krieges verhindert sind, an der Prüfung teilzunehmen, sind Maßnahmen in Aussicht genommen, die den hieraus erwachsenden Nachteil tunlichst ausgleichen sollen.

= **Dreikönigstag.** Die Weihnachtszeit erhält ihren Abschluß durch den Dreikönigstag, der am 6. Januar gefeiert wird. Durch ihn wird an die Anbetung des Christuskindes durch die Weisen aus dem Morgenlande erinnert, die uns im 2. Kapitel des Matthäus-Evangeliums überliefert wurde. An dem Dreikönigstage galten früher allerhand Gebräuche, sie arteten allmählich immer mehr in Bettel aus und sind deshalb heute, mit Recht, zum größten Teil verschwunden. Der Dreikönigstag heißt auch Epiphanias, Erscheinungstag, die Sonntage, die ihm folgen heißen bis zum achten Sonntage vor Ostern (Septuagesimä) Epiphanias-Sonntage.

Na. **Die Regelung des Kartoffelverbrauchs.** Die Kartoffelknappheit, die durch den ungünstigen Ausfall der Kartoffelernte entstanden ist, erfordert größte Sparsamkeit bei dem Verbrauch von Kartoffeln. Wie schon mitgeteilt, darf nach einer Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern die Abgabe von Kartoffelgerichten in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenheimen an die Gäste nur gegen besondere Kartoffelkarten (Gastkartoffelkarten), deren Nennwert dem Rohgewicht der verwendeten Kartoffeln entspricht, erfolgen. Diese ministerielle Verordnung hat auch eine Neuregelung des Kartoffelverbrauchs für die Kriegsspeisung notwendig gemacht. Auch in den städtischen Kriegsküchen können Kartoffelgerichte von jetzt ab nur gegen Gastkartoffelmarken abgegeben werden. Die Zuweisung dieser Gastkartoffelmarken an die Teilnehmer der Kriegsspeisung ist wie folgt vorgesehen. Diejenigen Familien, die den Wintervorrat an Kartoffeln nicht selbst eingekellert haben, erhalten nach wie vor die bisher schon ausgegebenen, dem Lebensmittelheft angegliederten Kartoffelmarken zur Beschaffung des täglichen Bedarfs. Wer nun im Besitze dieser Marken ist und Absicht hat, seine Speisen aus den städtischen Kriegsküchen oder aus einem andern Kosthaus zu beziehen tauscht eine entsprechende Anzahl dieser Kartoffelmarken gegen Kartoffelgastmarken um, die in allen Speiseanstalten (einschließlich der Kriegsküchen) Gültigkeit haben. Diejenigen, die Kartoffelvorräte eingelegt haben und infolgedessen keine Kartoffelmarken zum Bezug von Kartoffeln erhalten, müssen, wenn sie Kartoffelgastmarken haben wollen, von ihren Kartoffelvorräten entsprechende Mengen an den Umtauschstellen, die noch bekannt gegeben werden, abliefern. Da diese gegen Kartoffelgastmarken abgegebenen Kartoffeln für die Kriegsspeisung verwendet werden sollen, muß darauf geachtet werden, daß nur gute, brauchbare Kartoffeln zur Ablieferung gelangen. Alles Nähere wird noch durch das Nahrungsmittelamt in diesen Tagen bekannt gemacht werden.

= **Karlsruher Lokalbahnen.** Das städtische Bahnamt gibt in seiner heutigen Anzeige bekannt, daß bei den Karlsruher Lokalbahnen ab 10. Januar Aenderungen eintreten, bezw. einige Züge ausfallen.

= **3. Sinfonie-Konzert des Großh. Hoforchesters.** Man schreibt uns: Es dürfte allenthalben dankbar anerkannt werden, daß das Hoforchester in seinem nächsten Konzert am 10. Januar wieder einmal eine Sinfonie von Anton Bruckner zur Aufführung bringt. Die vierte Sinfonie in D-moll (R. Wagner gewidmet) zählt zu den schönsten Schöpfungen des Meisters. Die an der Spitze des Programms stehende kurze G-dur-Sinfonie Nr. 13 Haydns erfreut sich ganz besonderer Beliebtheit. Frau Kammersängerin Bosetti, eine unserer herrlichsten Sängerinnen, wird eine Konzertarie von Mozart und Lieder von Pfitzner zum Vortrag bringen. Das Konzert wird die Dauer von 1¾ Stunden nicht überschreiten.

= **Das Residenz-Theater, Waldstr. 30,** bringt in seinem neuen Spielplan vom 6. bis einschl. 9. Januar außer den neuesten Kriegsberichten durch die Meßter-Woche und der Naturaufnahme Frankenhausen am Kyffhäuser „Das lebende Paket", das Spiel einer Wette in 3 Akten von Danny Kaden und Hanns Krüly mit Heinrich Peer in der Rolle des Talanna; ferner sieht man in „Engeleins Hochzeit" Asta Nielsen mit ihrem derzeitigen Partner Max Landa in Regie des Herrn Urban Gad (ein reizendes Lustspiel in 3 Akten). In den Nachmittagen in der Woche wird noch das Drama „Die Magd Maria Burg" in 3 Akten gezeigt, welches nach dem Roman von Ella Karin bearbeitet ist.

= **Colosseum.** Sonntag den 7. Januar finden 2 Vorstellungen, nachmittags pünktlich 4 Uhr und abends pünktlich 8 Uhr statt. Die einzeln auftretenden Künstler des hervorragenden Spezialitäten-Programms sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 4. Januar 1917.

Kreuzer „Karlsruhe". Der Kommandant S. M. S. „Karlsruhe", Herr Fregattenkapitän Tietgens, hat dem Oberbürgermeister die Glückwünsche der Offiziere und Mannschaften des Schiffes für die Patenstadt Karlsruhe zum Jahreswechsel übermittelt. Die Wünsche wurden aufs herzlichste erwidert.

Kaiserfeier. Aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers soll auch in diesem Jahre an Stelle des sonst üblichen Festbanketts der Bürgerschaft am Vorabend — Freitag den 26. Januar, abends 8 Uhr — im städtischen Konzerthaus ein Festakt mit Musik- und Gesangsvorträgen veranstaltet werden. Die von der Festkommission für diese Feier aufgestellte Festordnung wird gutgeheißen.

Gartendirektorstelle. Die Stelle des städt. Gartendirektors wird dem Gartendirektor der Stadt München-Gladbach, Herrn Friedrich Scherer, übertragen.

Teuerungszulagen. Der Stadtrat genehmigt die vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 29. Dezember 1916 zu Ziffer I c, II und III des stadträtlichen Antrags vom 16. Dezember 1916, betreffend die Entlohnung der städtischen Arbeiter und Angestellten während des Krieges beschlossenen Aenderungen.

Spende für bedürftige Schulkinder. Herr Hauptlehrer Otto Bickel in Blumberg, Vorsitzender der Freien Lehrerkonferenz Randen-Wiesenberg, teilt mit, daß auf seine Anregung die Schulkinder in Achdorf, Aselfingen, Epfenhofen, Fützen, Hondingen, Riedböhringen, Riedöschingen und Weizen unter Leitung ihrer Herren Lehrer Lebensmittel für bedürftige Karlsruher Kinder sammeln, die durch das städt. Volksschul-Rektorat und die hiesigen Herren Lehrer verteilt werden sollen. Den Herren Veranstaltern der Sammlung sowie den Schülern und Schülerinnen und deren Eltern wird für ihr von edlem Opfersinn zeugendes menschenfreundliches Unternehmen herzlicher Dank ausgesprochen.

Betriebseinschränkung bei der Straßenbahn und den Karlsruher Lokalbahnen. Nach Par. 6 der Bundesratsverordnung vom 11. Dez. 1916, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, haben die elektrischen Straßenbahnen und straßenähnlichen Kleinbahnen ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt. Die vom städtischen Bahnamt in dieser Richtung gemachten Vorschläge werden gutgeheißen und der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen als der Aufsichtsbehörde mit dem Ersuchen um Zustimmung vorgelegt. Die Einschränkungen, die am 10. Januar in Kraft treten, werden besonders bekanntgegeben. Die frühesten Wagen der beiden Bahnen bleiben des Arbeiterverkehrs wegen davon unberührt.

Straßenbahnhaltestellen. Die Haltestelle Ettlingerstraße—Gartenstraße (Richtung nach dem Hauptbahnhof) wird von der südlichen nach der nördlichen Ecke der Gartenstraße verlegt.

Förderung des Anbaues von Frühjahrsgemüse. Die städtische Gartendirektion wird ersucht, die Anzucht von Zierpflanzen dieses Jahr auf das Allernotwendigste zu beschränken und dafür möglichst alle verfügbaren Mistbeetkästen zur Heranzucht von Gemüsesetzlingen zu verwenden. Die Setzlinge sollen an Besitzer von Kleingärten, namentlich Kriegerfrauen, abgegeben werden, letztere können auch Sämereien zu den Selbstkosten erhalten, wenn sie nachweisen, daß sie den in diesem Jahre sehr teueren Samen richtig zu verwenden verstehen.

Verlegung der Gemarkungsgrenze. Das Großh. Ministerium des Innern hat zu der zwischen den Stadtgemeinden Ettlingen und Karlsruhe vereinbarten Gemarkungsgrenzverlegung die Genehmigung erteilt. Hiernach gehen die westlich der „Weiherädcker" sich hinziehenden „Weiherwiesen" im Flächengehalt von 87 618 Qm. mit Wirkung vom 1. Juli 1916 ab in die Gemarkung Karlsruhe über.

Geschäftsreklamen. Die Geschäftsreklame auf den Rückseiten der Eintrittskarten (Tageskarten) für den Stadtgarten und die städtischen Eisbahnen soll mit Wirkung vom 1. April d. J. an im Wege des öffentlichen Ausschreibens neu vergeben werden.

Letzte Drahtberichte.

WTB. **Wien**, 5. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich um 1 Uhr mittags nach Payerbach und Reichenau begeben.

WTB. **Konstantinopel**, 5. Jan. Der gewesene Finanzminister Dschavid Bey, der seit einigen Tagen hier weilt, wird morgen nach Berlin abreisen.

Gestrandeter Dampfer.

WTB. **Bern**, 5. Jan. Der „Temps" meldet aus Toulon: Der englische Dampfer „Ozeano" (4657 Tonnen) ist vor St. Trapez gestrandet. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Amerikanische Geldpolitik.

O **Newyork**, 4. Jn. („Frankf. Ztg.") Der Gouverneur der hiesigen Bundesreservebank versichert, daß die Anbahnung von Beziehungen seines Institutes zu der Bank von England ohne jede Rücksicht auf die Kriegsfinanzierung geschehe; schon in Bälde würden ähnliche Verbindungen sowohl zur Bank von Frankreich, wie zu der deutschen Reichsbank hergestellt werden. Der Zweck des ganzen Unternehmens sei lediglich der Weltstellung des Dollarwechsels eine kräftige Forderung zu geben und eine gesunde Goldpolitik in die Wege zu leiten. Die ganze Angelegenheit werde übrigens noch nicht gleich fühlbar werden, da die vorbereitenden Schritte selbst mit der Bank von England noch Monate in Anspruch nehmen werden. In hiesigen Bankkreisen findet das Vorgehen ziemlich allgemeinen Beifall; immerhin erklären manche, es würde besser sein, mit einer derartigen Verbindung bis zur Wiederherstellung des Friedens zu warten.

Kleine Mitteilungen.

)(**Wien**, 5. Jan. Der Mörder des Grafen Stürgkh, Adler, hat in der Gefangenenhauszelle einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich zu erhängen versuchte. Er wurde rechtzeitig abgeschnitten. Es ist möglich, daß die Verhandlung gegen ihn dadurch verzögert wird.

Grubenbrand.

)(**Berlin**, 5. Jan. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Breslau: Im Ostfeld der fiskalischen Kohlengrube zu Knurrow, Kreis Gleiwitz, brach ein Grubenbrand aus. Acht Bergleute wurden getötet, eine Anzahl anderer durch Brandgase verletzt. Bergwerksdirektor v. Velsen und ein Obersteiger erlitten beim Abdämmen des Brandherdes Brandwunden. Der Betrieb dürfte in den nächsten Tagen wieder eröffnet werden.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

29. Dez.: Elisabeth Berta, V. Wilh. Reiff, Maler. — 31. Dez.: Walter, V. Georg Faig, Kesselschmied. — 4. Jan.: Hilda Karoline, V. Jos. Meßner, Wagenführer.

Todesfälle.

3. Jan.: Magdal. Filbert, 82 J., Witwe des Werkführers Jak. Filbert; Arnulf Kalame, Kaufm., ledig, 37 J. — 4. Jan.: Rosine Röß, Modistin, ledig, 25 J.; Friederike Knäpple, 82 J., Witwe des Taglöhners Ludwig Knäpple; Marzell Bentner, Wirt, Ehemann, 60 J.; Otto, 1 J. 8 Mt. 9 Tg., V. Franz Hafner, Schriftsetzer.

Waldstr. 16/18 | **COLOSSEUM** | Fernruf 1938

Kapellmeister: **Alois Waldes.** | Direktion: **Gust. Kiefer.** | Bühnenleitung: **Artur Götz.**

Täglich abends pünktlich 8 Uhr

An Sonntagen

2 VORSTELLUNGEN

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

das hervorragende Spezialitätenprogramm

PAULA und PAULUS — Banjo Musikal-Akt.

4 LUISIANA'S 4 — akrob. Kunst-Tänzerinnen.

M. ADAM! der beliebte bayerische Bauern-Komiker.

BROCKS & COCKSI — kom. Modelleur-Akt.

FRITZI FRED — Scherzlieder-Sängerin.

MANFRED HERVEY! königl. Kammer-Violin-Virtuose.

SULEIKA & MOMEDY preisgekrönte türkische Akrobatinnen.

PAUL u. MARTHA PETRAS komische Fangkünstler und Spaßmacher.

1042

Munzsches Konservatorium

Orchester- und Opernschule — und Musiklehrerseminar

Waldstrasse 79. 2800

Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag, d. 4. Jan.

Anfangsklassen monatlich	7 M.	Sologesang.	
Mittelklassen „	9 M.	Dramatischer Unterricht.	
Oberklassen „	15 M.	Opernstudium monatlich	20 M.

In die Seminarklasse für Klavierspiel, Montag u. Donnerstag, können noch einige Kinder gegen einen monatlichen Betrag von 4 M. aufgenommen werden.

Satzungen kostenfrei durch die **Direktion** und die **hiesigen Musikalienhandlungen.**

Sprechstunden vom 2. Januar ab:
Werktags von 11 bis 1 und von 1/2 3 bis 5 Uhr.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Bisher beantr. Versicherungen 1500 Millionen Mk. Dividendenzahlungen an die Versicherten in den drei Kriegsjahren 1914/16: 23 Millionen Mark.

Mitversicherung der Kriegsgefahr.

1009

Trockenwäsche

Die Wäsche, die nur gewaschen u. getrocknet werden soll, übernimmt

Dampfwaschanstalt

August Pfützner

Karlsruhe-Rüppurr, Langestr. 2. 2738

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets **angekauft** von der 220

Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für **Jagd, Schießwesen, Fischerei** und **Jagdhunde-Zucht** halten wollen, kommt

„Der Deutsche Jäger"

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger" in München, Rumfordstraße 1, 1. Stock.

Verband der Deutschtumsvereine

Im **großen Rathaussaal** am **Donnerstag, den 11. ds. Mts.**

Vortrag

des **Univers.-Prof. Dr. Haller** aus **Tübingen:**

Die Baltenländer und die Beherrschung der Ostsee.

Eintritt frei. — Eine beschränkte Zahl vorbehaltener Plätze zu Mk. 1.— **vom Montag ab** in der Buchhandlung **Linck-Rehfeld,** Kaiserstraße 94 und im Rathaus, Haupteingang rechts, sowie am Vortragsabend am Saaleingang erhältlich. 1044

Der Vorstand.

Karlsruher Lokalbahnen.

Bekanntmachung.

Vom 10. Januar ds. Js. ab treten im Fahrplan folgende Aenderungen ein.

Strecke: **Spöck—Karlsruhe—Durmersheim.**

Züge 21 und 22 fallen werktags aus.

Strecke: **Karlsruhe Lokalbahnhof—Grünwinkel—Daxlanden.**

a) **Werktags:**

Züge 10 und 51 fallen aus.

Zug 52 verkehrt nur zwischen Grünwinkel und Daxlanden; ab Grünwinkel 8.26 Uhr, an Daxlanden 9.33 Uhr vorm.

Züge 22 und 21 verkehren mit den gleichen Fahrzeiten **nur zwischen Kühler Krug und Daxlanden, bezw. umgekehrt.**

b) **Sonn- und Feiertags:**

Züge 84, 110, 81 und 51 fallen aus.

Karlsruhe, im Januar 1917.

Städtisches Bahnamt. 800

Gasgefüllte **Wotan-Lampen**

Wotan „G" Lampen · 25-100 Watt

Wotan „G" Lampen **ersetzen** vorteilhaft die gewöhnlichen **Metalldraht-Lampen**

Man verlange ausdrücklich Wotan „G" bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

Von Dr. theol. und phil. Pfarrer **Adolf Bolliger,** Zürich-Neumünster, ist eine neue Broschüre erschienen:

Deutschlands Recht.

Die Streitschrift der französischen Protestanten

widerlegt durch

Dr. Adolf Bolliger, Pfarrer in Zürich-Neumünster.

Mit Beilage:

Antwort des „Comité Protestant Français" in Paris an Herrn Pfarrer Dr. Bolliger in Zürich.

Broschiert, 64 Seiten stark, Preis 30 Pfg.

Der Name des Verfassers ist aus seiner Broschüre „Tatsachen" noch in frischer Erinnerung. Das Comité der französischen Protestanten versuchte die „Tatsachen" von Pfarrer Dr. Bolliger zu entkräften und veröffentlichte eine Antwort in den Züricher Nachrichten. Herr Pfarrer Bolliger ist die Antwort hierauf nicht schuldig geblieben und hat dieselbe unter dem Titel: „Deutschlands Recht" veröffentlicht.

Diese neue Bolliger'sche Antwort ist in einer Broschüre wie die „Tatsachen" herausgegeben worden und ist auch die Antwort des Comité französischer Protestanten auf die „Tatsachen" in deutsch übersetzt beigefügt.

Die Broschüre „Tatsachen" hat bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen gemacht weil es wohl die erste Stimme eines Neutralen war, der offen für die deutsche Sache eintrat. Ebenso wie die „Tatsachen" wird auch die neue Broschüre „Deutschlands Recht" mit Freuden aufgenommen und gelesen werden.

☛ Die Broschüre ist von uns zum Preise von **30 Pfennig** zu beziehen.

Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung".

Städt. Kaffee u. Wirtschaft zum Tiergarten

gegenüber dem Hauptbahnhof

Künstlerhaus: Speisehaus

Karlstraße 14.

Empfehle dem werten Publikum meine Wirtschaftsräume zum Besuch.

Mittags- u. Abendtisch zu bürgerlichen Preisen. Moninger und auswärtige Biere, reine Weine.

Hochachtend

JOS. KRITSCH. 1045

Pädagogium Karlsruhe i.B.

Sexta bis **Abitur; kleine** Abtlgn.; **indiv.** Unterr., auch für Damen; **mässige** Preise; **Fam.**-Anschluß; Ref. im Prosp. Seit 1907 bestanden über **170** Schüler (**75** in Quinta bis O. I staatl. Schulen; **84** das **Einjähr.-**, **4** das **Fähnr.**-Ex. u. **15** das **Abit.**)

Wiehl, Bismarckstrasse 69. 1002

Der Verkauf von **Petroleum** in unseren Verkaufsstellen Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel und Rüppurr, findet **Montag, den 8. Januar 1917,** von **nachmittags 1/2 3 Uhr** an statt. Die Vorzeigung des Markenbuches ist erforderlich.

Karlsruhe, den 6. Januar 1917.

1088 **Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.**

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 17. Jan. 1917, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwanenstraße 6, II. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder

Nr. 8745 bis mit Nr. 11157

gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. 150

Die Kasse bleibt am Versteigerungstage sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen.

Karlsruhe, den 6. Januar 1917.

Städt. Pfandleihkasse.

Emser Wasser

□ **L. z. Tr.** 104

Montag, den 8. I. 17, 1/2 9 Uhr.

Mittwoch, den 10. I. 17, 4 Uhr **Schw.** — O.

Städt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder u. elegante

Wannenbädern.

I., II. und III. Klasse. 6000

Für Herren u. Damen geöffnet: Werkt. vorm. 8—1 Uhr, nachm. 3—8 Uhr, Samstag abds. bis 9 Uhr u. Sonntags nur vorm. 8—12 Uhr

Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Städt. Arbeitsamt

Gesucht Näherinnen

geübt auf Militärkleidung.

Stundenfrauen

für häusliche Arbeiten.

Städt. Arbeitsamt

Zähringerstraße 100, III.

Treibriemen, dutschlagnahmefrei, neu und gebraucht, in allen Dimensionen, zu höchsten Preisen gesucht, auch Riemenscheiben und 2 gute Schreibmaschin. Vermittl. gute Provision. Preisoff. erb. O. C. F. Miether, Instr. Fabr., Braunschweig 66, Tel. 1023. 8008

Zur I. Ziehung

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

am 9./10. Januar

empfehle:

	1/8	1/4	1/2	1/1 Lose
Mk.	5.—	10.—	20.—	40.—
ob. f. 5 Kl. Mk.	25.—	50.—	100.—	200.—

Ferner alle sonst genehmigten Lose: **Bad. Krieger- u. württ. Handwerker- à 1.—, bayr. Sanitäts- à 1.10, bayr. Invaliden- à 2.— und demnächst erscheinende Heilstätten- und Wormser Dombaugeldlotterie à 3.— Mark.**

Ludwig Götz

Gr. bad. Lotterie-Einnehmer

Hebelstr. Nr. 11. **Karlsruhe** beim Rathaus.

Tücht. Verkäuf.- u. Lageristin für ein

Damenhutlager-Geschäft

per sofort od. später gesucht. Off. m. Zeugnisabsch. u. Gehaltsanspr. a. d. Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 7000.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Samstag, den 6. Januar 1917.

33. Sondervorstellung.

Kleine Preise.

Dreimäderlhaus.

Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinrich Berté.

Musik. Leitung: Wilh. Schweppe.

Szenische Leitung: Fritz Herz.

Personen:

Franz Schubert	H. Neugebauer.
Baron Schober, Dichter	Hans Bussard
Moritz von Schwind	Fritz Hancke
Kupelwieser, Zeichner	Karl Dapper
Johann Michael Vogl	J. van Gorkom
Graf Scharntorff	Hugo Höcker.
Christian Tschöll	Fritz Herz
Frau Marie Tschöll	Mosel-Tomschik
Hederl, Haiderl, Hannerl — beider Töchter	Joh. Mayer. / Else Flohr. / Müller-Reichel
Demoiselle Giuditta Grisi	Elis. Friedrich
Andreas Bruneder	Jos. Grötzinger
Ferdinand Binder	Eugen Kalnbach
Nowotny, ein Detektiv	H. Hugelmann.
Ein Kellner	L. Schneider.
Schani, ein Pikkolo	Elise Meyer
Rosl Stubenmädchen	Emma Ruf
Frau Brametzberger	Marie Genter.
Frau Weber, Nachbarin	Frieda Meyer
Sali, Dienstmädchen	Sofie Hauck
Stingl, Bäckermeister	M. Schneider.
Frau Krautmayer	Magd. Bauer.
Ein Briefträger	Heinrich Blank
Bänkelsänger	Karl Arras / G. Grötzinger / Josef Kauder

Kassen-Eröffnung 1/2 7 Uhr.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.

Preise d. Plätze: Balkon I. Abt. 4.— M. Sperrsitz I. Abt. 3.— M.

1029

Das Kohlensäure-Solbad des Friedrichsbades

bekannt durch seine kräftige Kohlensäureentwickelung, ist der beste Ersatz für Nauheimer Kuren.